



Das geschriebene Wort gilt.

Andacht am 22.05.20 von Vikar Tim Sonnemeyer

Andacht zu Psalm 31

Liebe Gemeinde,

wenn wichtige Menschen eine Rede halten, dann kommen manchmal Journalisten die weniger wichtigen Menschen wie uns davon erzählen. Diese Journalisten bekommen bisweilen vorher ein Manuskript der Rede. Dort ist aufgeführt, was gleich alles gesagt wird, damit man es sich richtig merken kann. Ganz unten steht dann ein Satz, es ist immer derselbe: Es gilt das gesprochene Wort.

Entscheidend ist nicht das, was geschrieben steht, sondern was später gesprochen wird. Es können sich Dinge ändern, Voraussetzungen können Wechseln, Teile der Rede müssen ausfallen, der Sprecher will sich nicht festnageln lassen. Es gilt erst das gesprochene Wort, das was wirklich passiert. Alle Angaben ohne Gewähr sozusagen.

Das ist besonders in letzter Zeit wichtig, wenn sich Einschätzungen zur Lage täglich ändern können. Dann gilt eben nur das gesprochene Wort in den Moment, in dem es ausgesprochen wird. Es zählt nicht, was vorher aufgeschrieben wurde.

Mit der Bibel ist es genau andersherum. Das geschriebene Wort zählt. Das was schon vor so langer Zeit aufgeschrieben wurde, das zählt. Egal ob sich Voraussetzungen wandeln oder unerwartete Änderungen ergeben. Es gilt das geschriebene Wort. Die Bibel gilt.

Ich erfahre das, wenn ich die Worte des Psalms 31 höre, wie wir das gerade getan haben. Psalm 31 gilt. Wenn ich die Worte höre, dann finde ich mich darin wieder. Ich kann mich hineinhören. Die Worte werden zu meinen eigenen Worten, wenn ich sie in den Mund nehme. Sie passen zu meiner Situation, sie passen zu meinen Gefühlen, sie erfüllen eine Sehnsucht, sie können mir Kraft geben. Ich kann damit selbst zu Gott beten.

Und diese Worte gelten nicht erst jetzt und nur für mich. Sie gelten schon immer für alle. Ich stelle mir vor, wie viele Menschen diesen Psalm bereits gebetet haben.

Bei der Zerstörung des Tempels in Jerusalem durch die Babylonier waren es diese Worte, die ein Psalmbeter aufgeschrieben hat. Bei der Kreuzigung Jesu werden Teile aus diesem Psalm gesprochen. Auf hoher See in Lebensgefahr, auf den Schlachtfeldern des Mittelalters, in Kriegen und Krankenhäusern, in finanziellen Existenzkrisen und nach markerschütternden Erdbeben. Psalm 31 gilt, durch die Geschichte hindurch.

Denn du bist mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen wolltest du mich leiten und führen.

Diese Worte waren dabei, wenn Menschen um ihr Leben gefürchtet haben, wenn sie an Gott glauben mussten, weil ihnen sonst nichts mehr geblieben ist. Ich frage mich wie oft das schon gerufen wurde:

Neige deine Ohren zu mir Gott und hilf mir eilends, errete mich durch deine Gerechtigkeit.

Ich stelle mir vor, wie vielen Menschen dieser Psalm geholfen hat durchzuhalten. Neu anzufangen, wenn nichts mehr ging. Nicht aufzugeben, sondern stark zu bleiben. Wieviel Mut aus den immer gleichen Silben geschöpft wurde.

Um deines Namens Willen wollest du mich leiten und führen, denn du bist meine Stärke.

Ich glaube, dass Gott sich diesen Psalm seit so langer Zeit immer wieder anhört und doch nicht weghört. Ich glaube, dass er nach wie vor jedes Wort davon ernst meint. Ich glaube, dass der Psalm wirkt. Wenn ich ihn bete, dann verändert sich auch meine Sicht auf die Welt.

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst und nimmst dich meiner an in Not und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Ich glaube an einen Gott, der so ist. Der gütig ist, der mich nicht vergisst und der meine Not sieht und mich beschützen will. Ich glaube an einen Gott, der mir Freiheiten schenkt, mich Erfahrungen machen lässt und mich auffangen kann, wenn ich falle.

Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott!

Gott hört mich, wenn ich so zu ihm bete. Er muss sich zurzeit meine Klagen gefallen lassen – denn seine Schöpfung zeigt sich gerade nicht von der besten Seite. Er darf sich aber auch mein Lob anhören, denn selten habe ich soviel Nächstenliebe erlebt.

Das geschriebene Wort gilt. Vom Volk Israel bis jetzt und noch weit in die Zukunft. Die Sprache der Bibel fasziniert mich. Wie kann etwas 2500 Jahre und älter sein und doch so passend?

Das kann nur so sein, weil es Gottes Wort ist. Gott hat ein für alle Mal gesprochen. Gott braucht keine neuen Wörter. Er hat bevor wir da waren entschieden was gilt. In unserer Welt hat sich seitdem vieles verändert. Eigentlich alles. Wir können uns nur noch schwer vorstellen, wie die Geschichten der Bibel auswendig memoriert, über Generationen weitergegeben und irgendwann auf Papyrus gepinselt wurden. Menschen haben sie aufgeschrieben und übersetzt. Das geschriebene Wort gilt nicht deshalb, weil Gott jene Buchstaben exakt bestimmt haben könnte, sondern weil Gott hinter ihnen steht. Psalm 31 hat Bestand, weil Gott in ihm steckt, weil er sich in ihm zeigt. Gestern, heute, morgen. Für dich und für mich.

**Sei mir ein starker Fels und eine Burg.
Du stellst meine Füße auf weiten Raum.
Du bist meine Stärke.
Du bist mein Gott.**

Ich kann mich darauf verlassen: Das geschriebene Wort gilt. Amen.